



# *Heiteres Rokoko*

Sonntag, 28. Januar 2024, 17.00 Uhr

Pfarrkirche St. Martin, Hochdorf

Konzertzyklus 2023/24

[orgelpunkte.ch](http://orgelpunkte.ch)

Orgel:  
Punkte  
Hochdorf

# *Heiteres Rokoko*

Sonntag, 28. Januar 2024, 17.00 Uhr  
Pfarrkirche St. Martin, Hochdorf

*André Stocker, Orgel*

**Placidus Metsch** (1700 – 1778)  
**Praeambulum et Fuga G-Dur**

**Isfridus Kayser** (1712 – 1771)  
**Parthia I D-Dur**  
Concerto – Passepied – Adagio – Gigue

**Ludwig Zöschinger** (1731 – 1806)  
**Parthia V F-Dur**  
La Galina – Pastorella Allegro  
**Menuet XI A-Dur**  
Wachtel und Kuckuck

**Marianus Königsperger** (1708 – 1769)  
**Praeambulum, Versus und Aria Secundi Toni**

**Justin Heinrich Knecht** (1752 – 1817)  
**Fuge c-Moll**  
**Rondo F-Dur**  
**Kleines Oboenkonzert B-Dur**

**Jean-Jacques Beauvarlet-Charpentier** (1734 – 1794)  
**Récit de Flûte D-Dur**  
**Quartetto D-Dur**  
**Offertoire D-Dur**

# Orge:Punkte

Hochdorf

Das Rokoko, eine Stilrichtung der europäischen Kunst zwischen 1730 und 1780, verdankt seinem Namen dem französischen Wort *Rocaille* (Muschelwerk). Die *Rocaille* ist ein immer wieder auftretendes Ornamentmotiv, das sich durch seine Asymmetrie von barocken Formen unterscheidet. Das Rokoko huldigte einem Schönheitsideal von eleganter Leichtigkeit und Anmut. Die Pfarrkirche St. Martin ist ein gelungenes Beispiel für diesen Stil. In der Musik spricht man weniger von Rokoko als vom galanten Stil. Dieser achtet auf **Kantabilität** und feine Melodielinie und erteilt dem strengen Kontrapunkt eine Absage.

Placidus Metsch, Isfridus Kayser, Ludwig Zöschinger und Marianus Königsperger sind Vertreter dieses neuen Stils. Die vier Ordensmänner genossen zu ihrer Zeit als **Komponisten** hohes Ansehen; sie sind Zeugen einer blühenden klösterlichen Musikkultur.

Natürlich wurden auf der Orgel weiterhin Präludien und Fugen gespielt, zum grossen Teil wohl improvisiert. Präludium und Fuge G-Dur von **Placidus Metsch**, Benediktiner in der Abtei Rott am Inn, erschienen 1759 in der Sammlung «*Litigiosa digitorum unio id est Præambula organica cum fugis*» (Streitbare Einheit der Finger oder Præambula und Fugen für die Orgel) im Druck. Das Präludium besticht durch wuchtige Akkorde, virtuose Passagen und ariose Sequenzen, die Fuge durch Eleganz und natürlichen Fluss.

**Marianus Königsperger**, Benediktiner im Kloster Prüfening bei Regensburg, war als Komponist so erfolgreich, dass er Wissenschaften und Musik in seinem Kloster mit grossen Summen fördern konnte. Sein Werk «*Der wohl-unterwiesene Clavier-Schüler*» aus dem Jahr 1755 enthält «kurze und sehr leichte Exempel von Præambulis, Versetten und Arien aus allen Tönen», die dem Schüler den Weg zur Vollkommenheit ebnet. Mit den «Tönen» sind die acht Kirchentonarten gemeint. Der 2. Ton entspricht praktisch der Tonart g-Moll. Auf das Præambulum folgen drei kurze Fugen oder Versetten und am Ende eine liedhafte «Aria», die Königsperger als «Galanterie-Stück» bezeichnet.

**Isfridus Kayser**, Prämonstratensermönch in der Reichsabtei Obermarchtal, ist vielleicht der bedeutendste Klosterkomponist im süddeutschen Raum. Sein Oeuvre umfasst sieben Drucke mit Messen, Vespren, Offertorien, Kantaten und als **Opus IV** unter dem Titel «*Concors digitorum discordia*» (Einträchtige Zwietracht der Finger) drei Parthien (oder Partiten) für Tasteninstrumente. Auch sie sind zum Nutzen der Schüler und ihrer Lehrer bestimmt. Die Parthien mischen geschickt verschiedene

Satztypen und Stile. Die Parthia I D-Dur umfasst sieben Sätze. Wir hören das einleitende Concerto, die originelle Passepied samt Trio im damals exotischen 5/8-Takt, das kantable Adagio und die finale Quique oder Gigue.

**Ludwig Zöschinger**, Augustinerchorherr im Stift Heilig Kreuz in Augsburg, gestaltet den Eröffnungssatz seiner Parthia F-Dur, erschienen 1769 mit fünf weiteren Parthien unter dem Titel «Philomela organica in cymbalis canora» (Musikalische Nachtigall, wohlklingend in Zimbeln erschallend) mit dem Gackern der Henne. Im vorletzten der «XII. Menuet und Trio» aus dem Jahr 1760 imitiert der Komponist den Schlag einer Wachtel und im folgenden Trio den Ruf des Kuckucks.

**Justin Heinrich Knecht**, Zeitgenosse von Haydn und Mozart, verbrachte den grössten Teil seines Lebens in der Stadt Biberach an der Riss. Der originelle Musiker komponierte schon 1785 eine fünf-sätzigte Pastoralsinfonie mit Vogelgesang und Gewitterszene. Eine Fundgrube für die Organisten ist seine «Vollständige Orgelschule für Anfänger und Geübtere» aus dem Jahr 1795. Die zahlreichen Orgelstücke, mit denen er das Werk bereicherte, stehen stilistisch auf der Höhe der Zeit. Das **Rondo F-Dur** (Allegretto) könnte aus einer Klaviersonate von Mozart stammen. Knecht merkt an: «In diesem Rondo darf man beim Forte viele Register ziehen, um dasselbe gegen das Piano, wie in einem Gemälde Licht gegen Schatten, recht abstechend zu machen.» Das **Kleine Oboenkonzert B-Dur** (Allegretto) überträgt einen klassischen Konzertsatz auf die Orgel. Nach dem einleitenden Orchestertutti setzt das Solo «auf einem Nebenmanual mit der Hoboe 8 F. in Vereinigung eines 8 füssigen weichtönenden Gedacks» ein. Der Satz kulminiert in einer virtuoson Kadenz, bevor er mit einem kurzen Orchestertutti schliesst.

**Jean-Jacques Beauvarlet-Charpentier** war zwischen 1783 und 1793 einer der Organisten an der Kathedrale Notre Dame in Paris. Als die Revolutionäre 1793 die Kirchen schlossen, wühlte ihn das so stark auf, dass er am 6. Mai 1794 starb. Beauvarlet-Charpentier komponierte eine Fülle von Orgelmusik für den katholischen Gottesdienst, wo sich gregorianischer Choral und Orgel alternierend abwechselten. Er wusste genau, was sein Publikum hören wollte. Im **Récit de Flûte D-Dur** hören Sie ein empfindsames Flötensolo, im **Quartetto D-Dur** mit obligatem Pedal einen kammermusikalischen Dialog zwischen Cromorne und Cornet. Das **Offertoire D-Dur** schliesslich überträgt eine Sinfonie concertante auf die Orgel. Der Grand Chœur des Hauptwerks übernimmt das Orchestertutti, das Cornet du Récit die Solostellen. Der Satz ist einfach, aber überaus wirkungsvoll.

Eintrittspreis

Fr. 25.– / 13.– Studierende

Unterstützt vom:

Kulturförderfonds  
Region Seetal

OrgelPunkte  
Hochdorf